

Gegründet
1877.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Son- und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Beleg und
Nachdruckrecht
M. 1.26.
außerhalb M. 1.85



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einzelige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg

Nr. 208.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Samstag, den 5. September.	Annsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1908.
----------	------------------------------	----------------------------	----------------------------------	-------

Amtliches.

In Preußen ist die Maul- und Klauenseuche im Kreise Saarbrücken, Regierungsbezirk Trier, in Elsaß-Lothringen in Jorbadach ausgebrochen.

Tagespolitik.

Zu den Kanalplänen des Prinzen Ludwig von Bayern wird den Berl. R. Nachr. geschrieben: Eine Verbindung des Rheins mit der Weser und Elbe würde nicht allein einen hohen idealen Gewinn, die Herstellung eines neuen „silbernen Bandes“ zwischen Nord und Süd herbeiführen, sondern auch den gleichfalls im nationalen Sinne nicht geringen Vorteil bieten, daß ein beträchtlicher Teil Süddeutschlands alsdann auf dem Wasserwege, so unmittelbar wie möglich, mit unseren Nordseehäfen Bremen und Hamburg verbunden würde. Bei alleiniger Ausführung der bis jetzt verfolgten Fluß- und Kanalpläne (Mainkanalisierung und Main-Donaukanal) würde ganz Süddeutschland, soweit es die Verbindung mit der Nordsee auf dem Wasserwege zu suchen gezwungen ist, fast ausschließlich auf den holländischen Hafen Rotterdam angewiesen sein. Mögen daher Nord und Süd in dieser neu aufgeworfenen nationalen Frage einmütig zusammenstehen.

Die Beziehungen zwischen der deutschen und der französischen Regierung sind weit weniger gestört, als der Sturm in der Pariser Presse den Anschein erweckt. Die beiden Mächte sehen sich in ihrer Auffassung auch nicht absolut gegenüber, da die Person Muley Hafids nicht mehr bestritten wird. Fehler sind auf beiden Seiten zu suchen; man hätte bereits vor acht Tagen verhandeln sollen.

Die französischen Blätter stellen sich fast ausnahmslos auf den Standpunkt, daß die deutsche Note über die Anerkennung Muley Hafids glattweg unannehmbar ist. Nirgends tritt der Gedanke zutage, diese Note als einen Vorschlag zu betrachten, den man diskutiert, denn schließlich sollte ja auch das französisch-spanische Programm nur ein Vorschlag sein. Diese Ablehnung in der Presse offenbart jedenfalls dieselbe Schroffheit, die man gleichzeitig der deutschen Regierung zum Vorwurf macht. Der dem Ministerium des Innern nahestehende „Radical“ schreibt: „Deutschland will, daß man sich beile. Das ist unmöglich. Muley Hafid wird anerkannt werden, wenn man die Ueber-

zeugung gewonnen hat, daß er fähig ist, Ordnung und Frieden aufrecht zu erhalten. Das war unser Programm von gestern, es ist auch unser Programm für morgen. Die deutsche Note kann daran nichts ändern.“ „Figaro“ sagt: „Bei Gelegenheit der Thronbesteigung Muley Hafids geht die deutsche Regierung wieder ihren besonderen Weg. Mit Festigkeit und Höflichkeit werden wir ihr sagen, daß wir ihr nicht folgen können. Wir haben keine Hintergedanken. Wir nörgeln nicht gegen vollendete Tatsachen. Wir verlangen nichts weiter, als möglichst rasch einen gesegneten Zustand für die Dinge in Marokko zu schaffen.“ Das „Echo de Paris“ sagt: „Man muß in Berlin ein für allemal begreifen, daß wir nicht geneigt sind, das Gebiet der Schajua zu räumen, um Muley Hafid einen Gefallen zu erweisen, und daß keinerlei Einschüchterung unsere Entschlüsse ändern kann.“ Die „Action“ schreibt: „Deutschland will Europa Muley Hafid ohne die Algeriras-Akte aufzwingen und Frankreich nötigen, Marokko zu verlassen, ohne Entschädigung oder Garantien, und Algerien dem Einsall, dem mohammedanischen Fanatismus preisgeben. Diese Absichten sind so herausfordernd, daß keine französische Regierung sie ohne Demütigung annehmen kann.“ — Eine ruhigere Stimme erhebt sich im „Sicile“. Der frühere Minister de Lanessan betont darin die politische Wichtigkeit einer schnellen Anerkennung Muley Hafids für die Herstellung der Ordnung in Marokko und schließt: „Die deutsche Regierung hat nur das getan, was wir Franzosen vor acht Tagen hätten tun sollen, wenn die Ratsschlüsse zu abwartender Haltung nicht überwogen hätten.“

Die englischen Blätter stoßen in das gleiche Horn. Der „Standard“ sagt: Es sei nicht unnatürlich, daß die Abreise des deutschen Konsuls nach Fez den Argwohn Frankreichs hervorrufe. Die Erklärungen der deutschen Presse seien nicht überzeugend, aber eine ausreichende Erklärung komme vielleicht noch. Deutschland werde als stolze Nation nicht kleinliche Intriguen treiben. Die Erklärung bezüglich der Anerkennung Muley Hafids sei offen und fair, aber inopportun. Deutschlands Rechte in Marokko seien nicht anzuzweifeln, aber der Vorschlag hätte den Mandataren überlassen werden müssen. Bedauerlich sei, daß einige deutsche Journalisten das Vertreten der deutschen Forderungen ohne Berücksichtigung Frankreichs verlangten; in diesem Geiste betriebene Verhandlungen böten wenig Aussicht auf eine verständige Erledigung. Frankreich müsse offen erklären, welche Erweiterung seiner Befugnisse notwendig sei, um sich selbst und Europa aus der schwierigen und teilweise demütigenden Lage zu reißen. Die Aufgabe Frankreichs müsse, wenn nötig, durch eine freundliche Verständigung mit Deutsch-

land erleichtert werden. Deutschlands politischer Weg sei mit ausgequieschten Zitronen bestreut. Sein früherer Freund Abdul Aziz sei für Muley Hafid, der türkische Sultan für die Jungtürken ausgetauscht worden. Schon Kräger habe diese witterwendische Freundschaft Deutschlands kennen gelernt. Die Vertretung eigener Interessen sei auch mit Aufrichtigkeit möglich.

Der entthronte Abdul Aziz scheint sich neueren Meldungen mit seinem Schicksal abgefunden zu haben. Es verlautet wenigstens, sein Vertrauensmann, El Mokri, habe einem Mitarbeiter des „Matin“ gesagt, Abdul Aziz verzichte nach eingehender Erwägung und in Uebereinstimmung mit seinen Ministern auf einen weiteren Kampf und überlasse den Thron Muley Hafid. Er beabsichtige, eine ein- bis zweijährige Pilgerfahrt zu machen und hoffe dann in Fez, Marakech oder Mekines seinen Wohnsitz nehmen zu dürfen.

Der Gesundheitszustand des Kaisers Franz Joseph ist zwar nicht unbefriedigend, gleichwohl hat der Monarch auf die Teilnahme an den ungarischen Manövern verzichtet. Die Jahre machen sich aber auch trotz der kräftigen Natur des Herrschers fühlbar.

Präsident Castro von Venezuela hat sich wieder einen neuen Feind zugezogen. Jetzt sind es die Kaufleute von der englischen Insel Trinidad, die sein Verhalten als unfreundlich, ja sogar als feindselig bezeichnen. Sie klagen, daß der Präsident unter Verletzung der Vertragsrechte, einen hohen Zoll von allen aus Westindien kommenden Waren erhob. Die Bevölkerung von Trinidad wundert sich darüber, daß die Londoner Regierung sich diese verächtliche Behandlung der britischen Interessen durch Präsident Castro gefallen läßt. Nach einem Telegramm aus Caracas hatte der dortige englische Gesandte eine Unterredung mit dem Präsidenten Castro und reiste unmittelbar darauf nach Trinidad, wie man annimmt, zu dem Zweck, Angelegenheiten von hervorragender Wichtigkeit nach London zu übermitteln.

Bestellen Sie
unsere Zeitung
„Aus den Tannen“

für den Monat September, wenn Sie noch nicht Abonnent unserer Zeitung sind.

Lehrstuhl

Gar mancher kommt trotz vielem Lesen
Mit dem Verständnis in die Brüche;
Wohl hat er die Sprüche der Weisheit gelesen,
Doch nicht verstanden die Weisheit der Sprüche.
Märya-Jessen. (Bodenstedt.)

Der Befreier.

Erzählung von Reinhold Ortman.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Nein, liebe Mutter, ich werde mich vor meinen Kameraden auf diese Weise so wenig rechtfertigen können, als auf irgend eine andere, und wenn Deine mütterliche Liebe Dir die Hoffnung vorzieht, mich vor dem Duell bewahrt zu sehen, ohne daß ich darum das Schicksal derer teilen müßte, die sich vor mir in gleicher Lage befanden, so bin ich leider genötigt, diese trügerische Hoffnung schon im Keime zu zerstreuen.“

„Wenn aber Stolz und sinnliche Liebe Dir den Mund verschließen, Horst — wer kann es denn mir verbieten, zu sprechen? Bringt Egon ist immer so göttig gegen mich gewesen —“

„Wer es Dir verbietet, Mutter?“ fiel er ihr mit erhobener Stimme ins Wort. „Ich werde mir freilich niemals das Recht anmaßen, Dir gegenüber von Verbieten zu sprechen; aber ich erkläre Dir feierlich, daß ich einen derartigen Versuch nicht um eine einzige Stunde überleben würde. Scheint Dir der Gedanke unerträglich, daß ich meinen Abschied unter Verhältnissen fordere, die einer schimpflichen Ausstoßung zum Verwechseln ähnlich sehen — wohlja, so gib mir die Erlaubnis, dem Schour unterzu zu werden, den ich als ein unverständiger Knabe gekleidet.“

„Was Zusammenhang mit diesem Menschen wird nicht gleich das Leben kosten, und daß Du mich nicht einen als Mörder wiedersehen sollst, dafür verbürge ich mich Dir mit meinem feierlichsten

Gelöbniß. Du hast schon so viel um mich gelitten und für mich getragen, daß auch ein paar Stunden der Sorge, die ich Dir nun freilich nicht mehr ersparen kann, Deine Kräfte nicht übersteigen werden. Ich aber will meine Gewissensbedenken mit der Zuversicht zum Schweigen bringen, daß der Vater mich von meinem Eid entbinden haben würde, wenn er noch unter des Lebenden weilt.“

Wieder saßen sie einander in die Arme; dann umschlang die Präsidentin mit beiden Armen seinen Nacken und schmeigt ihr Gesicht an seine Wange.

„Mein Sohn — mein lieber, teurer Sohn!“ flüsterte sie unter Tränen lächelnd. „Glaubst Du, daß ich Dich von mir geben könnte, um dieser törichtigen, ehrgeizigen Träume willen? — Gib immerhin dem Könige Deinen Degen zurück, bis Du ihn — will's Gott, erst nach meinem Tode! — mit Ehren gegen die Feinde des Vaterlandes führen kannst! — Laß laß uns denn gemeinsam den Kampf um ein neues Leben beginnen! — Mag alle Welt Dich für einen Feigling halten — Deine Mutter wird doch wissen, daß Du an diesem Tage die heldenmütigste Tat Deines Lebens vollbracht hast — daß Du der treueste und tapferste aller Menschen bist — Du mein lieber, geliebter Sohn!“

Minutenlang hielten sie sich stumm umschlungen; dann führte Horst von Kainach seine Mutter ritterlich in das kleine, anheimelnde Wohnzimmer hinüber, und jedes demütigte sich vor dem andern den Knien zu erwecken, als ob es den aufgetragenen Speisen zuspräche, damit die tiefe Nahrung nicht offenkundig werde, die wie eine stürmisch angeschlagene Saite noch in beider Herzen nachklingte.

Wierachtes Kapitel.

Mit schweren, müden Schritten kam Reimar Hindholm aus seinem Schlafgemach, um gemeinsam mit seiner Tochter das Frühstück einzunehmen. Er sah blaß und übermäßig aus und

seine Augen waren beständig halb geschlossen, als ob er Mühe hätte, die schweren Lider zu heben. Mit einigen gedämpften, fast schlüchtern klingenden Worten begrüßte er Astrid, die geräuschlos an dem Kaffeetische hantierte. Er lächelte sie nicht, wie es vor ihrer Verlobung Brauch gewesen war, auf die Stirn, und leerte schwiegend in raschen Zügen die Tasse, welche sie ihm gereicht hatte. Dann lehnte er sich müde in die Sofaecke zurück und starrte in untätigem Brüten vor sich hin.

„Soll ich Dir eine Zigarre holen, lieber Vater?“ fragte Astrid noch einer Welle. „Oder willst Du, daß ich das Geschirr abtragen lasse?“

Ablehnend schüttelte er den Kopf.

„Ich danke Dir, mein Kind! — Ich habe kein Verlangen, zu rauchen. Der Kopf ist mir etwas wüß. Vielleicht wird es gut sein, wenn ich einen kleinen Spaziergang mache.“

„So hast Du wahrscheinlich wieder bis in die tiefe Nacht hinein gearbeitet? Denkst Du denn gar nicht daran, wie dringend die Ärzte es Dir zur Pflicht machen, Dich zu schonen?“

Der Bildhauer ließ den Kopf noch tiefer auf die Brust berab-sinken, nur nicht dem Blick seiner Tochter begegnen zu müssen.

„Ja, ich habe vielleicht etwas zu lange gearbeitet“, sagte er unsicher, „aber Du weißt ja, Kind, wie sehr mich die Ideen zu meinem Marsch beschäftigen. — Ich kann den rechten Ausdruck dafür noch immer nicht finden, und es wird hohe Zeit, mit der eigentlichen Ausführung des Werkes zu beginnen.“

Er hatte das sehr häufig vorgebracht, wie jemand, der in Sorge ist, daß man die Wahrheit seiner Worte in Zweifel ziehen könnte. Nun stand er auf und machte sich bereit zu gehen.

„Vielleicht wäre es am besten, wenn Du Dir noch etwas Ruhe gönntest, ehe Du mit neuem Schaffen beginnst“, beharrte Astrid, die durch sein schlechtes Aussehen offenbar mit Sorge erfüllt wurde. „Oder Du verzichtest wenigstens auf den Marsch und kehrest zu einem Deiner älteren Gemahle zurück.“

„Nein, nein!“ wehrte er fast ungestüm ab. „Gerade um den ist es mir zu tun! Soll sich der Künstler nicht seine Stoffe suchen, wie sie Lust seinen Stimmungen am besten entsprechen? — Und kann es für mich etwas Geeigneteres geben, als den Sturz dieses



Altensteig, 4. Septbr.

Die Reise um die Erde... Die Reise um die Erde... in Gestalt von 120 lebensgroßen Lichtbildern mit begleitenden Vorträgen wird heute Abend von der Leipziger Urania im hiesigen unteren Schulhaus veranstaltet...

Die ungünstige Witterung der vorletzten Woche hat leider auch in der letzten Woche angehalten. Besonders erleiden hierdurch unsere Landwirte im Schwarzwald großen, empfindlichen Schaden...

Gerschardt, 3. Sept. Es soll ja hin und wieder einmal vorkommen, daß ein Ehemann mit dem, was seine liebende Gattin ihm zum Mahle vorsetzt, unzufrieden ist. Diese Anspruchslosen werden ebensoviele aussterben, wie die jungen Frauen, die mit der Kochkunst auf dem Kriegsfuß stehen...

Unterjettungen, 2. Sept. Die am 18. vor. Monats durch Hagel beschädigten Grundstücke aus hiesiger Markung wurden in den letzten Tagen abgeschätzt. Die Beschädigten erhielten je nach dem Verhältnis von 8-25 Prozent für Hafer und 10-30 Prozent für Hopfen...

Stuttgart, 3. Septbr. Der vormalige Landgerichtspräsident in Heilbronn, August von Hauff, ein Neffe des Dichters Hauff, ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

Stuttgart, 3. Sept. Die Maul- und Klauenseuche greift in Bayern weiter um sich und ist jetzt auch in Reismühle, Gemeinde Ganting, Bezirksamt Starnberg und in Achheim, Bezirksamt München, ausgebrochen.

Gmünd, 3. Sept. Ein verheirateter Tagelöhner mußte heute vormittag von der Sanitätskolonne ins Spital geschafft werden, weil er sich mit Lysol zu vergiften gesucht hatte.

Gschwend O. Gaildorf, 3. Septbr. Dem hiesigen Löwenwirt Höfer ist ein wertvolles Pferd aus dem Stall gestohlen worden. Dem Dieb ist man auf der Spur.

Crailsheim, 3. September. Heute Abend wollte ein Reisender angeblich aus Aalen den 6.20 Uhr von hier abgehenden Stuttgarter Schnellzug noch erreichen und sprang auf den schon in Bewegung befindlichen Zug auf. Er kam dabei zu Fall, geriet unter die Räder und wurde überfahren, sodas der Tod auf der Stelle eintrat...

Von der Münziger Alb, 3. Sept. Während ander-

wärts von Städten und Gemeinden alles mögliche getan wird, um den Verkehr zu haben, z. B. Garnisonen zu erhalten und das Militär in irgend einer Weise anzuziehen, kam ein findiger Schultheiß und seine Gemeinderäte in der nächsten Nähe des Truppenübungsplatzes Münzingen, aus Anlaß einer geringfügigen Schlägerei auf die Idee, von der Kommandantur zu verlangen, daß dem Militär die betreffende Ortschaft verboten werde, was auch letzten Sonntag zum großen Vergnügen der Geschäftsleute gründlich befolgt wurde.

Zwiefalten, 3. Sept. Der Geistesranke, der seinen Wärter erschlagen hat, ist in die Irrenanstalt wieder eingeliefert worden.

Zeppelin vor dem Gemeinderat Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 3. Septbr. Graf Zeppelin erwiderte heute zusammen mit seinem Bevollmächtigten Direktor Goldmann im Gemeinderat und führte aus, er beabsichtige mit der Nationalspende und mit weiteren Mitteln eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu gründen, um sein Unternehmen nicht mehr allein von seiner Person und seinem Leben abhängig zu machen. Wenn er auch die Freiheit habe mit den Mitteln so zu schalten, wie er es für notwendig halte, so sei er doch nicht in der Lage, die geforderten horrenden Preise für die Gebäude zu bezahlen. Vielmehr möchte er den Fonds nach bestem Gewissen verwalten. Er wünsche dringend, in Friedrichshafen zu bleiben und hoffe deswegen, daß eine Einigkeit zustande kommen werde. Die Stadt habe große Opfer zu bringen. Sein Unternehmen eröffne ihr aber eine glänzende Zukunft. — Wie der Schw. Merkur meldet, erklärte Graf Zeppelin es für unmöglich, für das Gelände 340 000 Mark zu zahlen, zumal da andere Städte nun unentgeltlich Gelände zur Verfügung stellten. Seine Ausführungen wurden mit Bravo-Rufen aufgenommen. Er verließ dann die Sitzung und der Gemeinderat beschloß die Verhandlung mit Direktor Goldmann unter Ausschluß der Öffentlichkeit weiter zu führen. Direktor Goldmann ist entschieden dafür, das Unternehmen an einen anderen Ort zu verlegen. Das Blatt meint, voraussichtlich werde doch noch die Stadtverwaltung das Gelände aufkaufen und es dem Grafen zu einem billigen Preise überlassen.

Friedrichshafen, 3. Sept. In der heutigen Sitzung des Gemeinderats, bei der die Öffentlichkeit ausgeschlossen war, wurde Direktor Goldmann mit der neu angeregten Idee bekannt gemacht, wonach die Stadt das in Frage kommende Grundeigentum erwirbt und an die Zeppelingsgesellschaft auf 100 Jahre verpachtet. Dieser Plan soll auch den Beifall des Grafen gefunden haben. Direktor Goldmann habe allerdings eine Anzahl Bedingungen gestellt, auf die sofort einzugehen die Versammlung nicht vorbereitet war. Doch lägen unüberwindliche Hindernisse nicht vor. Andererseits soll sich die Zeppelin-Gesellschaft, nicht abgeneigt gezeigt haben, der Stadt selbst die nötige Summe zu 4% zu leihen. Das wäre eine gute Kapitalanlage für die Zeppelin-Gesellschaft und eine glatte Anleihe für die Stadt. Weiter verlautet noch, daß, wenn die Zeppelin-Gesellschaft sich veranlaßt sehen sollte, ihr Domizil innerhalb einer gewissen Reihe von Jahren zu ändern, sie der Stadt ein Drittel der Kosten des Grundstücksankaufs zurückerstatten werde. Die Zeppelin-Gesellschaft wird zwar nur eine verhältnismäßig geringe Pachtsumme, nämlich nur 5 000 Mark im Jahr zahlen, dafür aber wird die Stadt durch das Unternehmen eine Mehreinnahme an Steuern haben, die das Jährliche übersteigen dürfte.

Graf Zeppelin und sein Werk.

Friedrichshafen, 3. Sept. In den alten Werkstätten Zeppelins herrscht großer Schaffens-eifer. Seit mehreren Tagen arbeiten Zeppelin und Baron Vassus unter Hinzuziehung des gesamten Ingenieurstabs an den Plänen für das neue Luftschiff, das übrigens offiziell nicht „Z V“ sondern „Z III“ genannt wird. Sehr eifrig wird an der Abänderung des Luftschiffes „Z I“ gearbeitet; es soll schon Anfang Oktober flugfertig sein und dürfte in der ersten Hälfte des gleichen Monats größere Fahrten unternehmen.

Frankfurt, 3. Sept. Die Chemische Fabrik Elektron in Griesheim bewilligte für die Zeppelinspende 9000 M.; ihre Beamten sammelten 1400 M. Die Gemeindeverwaltung Griesheim spendete 300 M.

Berlin, 3. Sept. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten 35 000 M. für die Sache des Grafen Zeppelin und einstimmig 10 000 M. für die Abgebrannten in Donauessingen.

Leipzig, 3. Sept. Der Rat der Stadt Leipzig beschloß in der gestrigen Sitzung mit Rücksicht auf das außerordentlich reiche Ergebnis der Sammlungen für den Grafen Zeppelin z. Zt. von einer Spende aus städtischen Mitteln abzusehen, jedoch andererseits auf die Angelegenheit zurückzukommen, sobald das Bedürfnis zur weiteren Unterstützung der Bestrebungen Zeppelins angezeigt erscheint.

Braunschweig, 3. Sept. Die Stadtverordneten bewilligten heute auf Antrag des Magistrats für den Grafen Zeppelin 10 000 M.; für die Abgebrannten in Donauessingen, für die der Magistrat 1000 M. beantragt hatte, bewilligten die Stadtverordneten ebenfalls 2000 M.

Alzweiler. Man vergreift sich jetzt auch an Zeppelin, und so wird in Stuttgart ein Einakter „Graf Zeppelins Luftschiffahrt“ aufgeführt. Von dem Stück sagt man am besten „Schwamm drüber“. Trotzdem hat ein Münchener Schriftsteller ein Drama „Zeppelin auf dem Olymp“ verbrochen, das demnächst den Bühnen zugehen soll.

Die entsprungenen Zuchthändler.

Ludwigsburg, 3. Sept. Von den Ausbrechern des hiesigen Zuchthaus hat man bis jetzt trotz aller Nachforschungen noch keine Spur gefunden. Heute morgen ging hier ein Gerücht um, einer von ihnen sei bei Pleidelsheim gesehen worden, doch ist ihm wahrscheinlich nicht viel Gewicht beizumessen. Da das Vorwissen da und dort eine gewisse Aufregung und Beängstigung hervorgerufen hat, so wird es vermutlich in den nächsten Tagen nicht an solchen fehlen, die einen der Ausbrecher irgendwo gesehen haben wollen.

Von der Donauversicherung.

Stuttgart, 3. Sept. Aus wohlunterrichteter Quelle geht dem „Schwab. Merkur“ nachfolgende Mitteilung zu: In Anwesenheit von bairischen und württembergischen Regierungsvertretern wurde am 2. September der erste Versuch von Donauwasser an der Fridinger Versinkung ausgeführt. Dieser Versuch ist geglückt und hat die Fridinger Annahme, daß die Fridinger Versinkung nicht nur zur Nachziehe, sondern wohl auch in großen Mengen künstlich bewirkt werden könne, glänzend bestätigt. An einer einzigen Aufstiegsstelle, und deren sind gar viele vorhanden, konnten allein circa 200 Sekundenliter andauernd glatt zur Versinkung gebracht werden. Es soll nun demnächst durch Versenkung einer Kochsalzmenge von 200 Zentnern die Fridinger Versinkung quantitativ im Nachtopf vermittelt werden. Man darf auf den weiteren Ausgang dieser wichtigen Sache gespannt sein.

armen Jungen? — Er wagte sich zu nahe an die Sonne, der Narr — und da, als er eben meinte, „e mit trunkenen Augen in ihrer ganzen Herrlichkeit und strahlender Majestät zu erblicken, da riß es ihn kopflings in die dunkle Tiefe, weil die närrische Sonne, zu der er bewundernd aufschaut, ihm heimlich und hinterlistig das Bache seiner armenischen Fügel geschwollen hatte. Meinst Du nicht, daß ich der rechte Mann wäre, das darzustellen? Ich will ihm ein Antlitz geben, diesem Narren — ah, man soll ihn nicht ohne einen Schauer heiligen Mitleids ansehen können! — Da drümen! — und er schlug sich mit der Faust an die Stirn — „da drümen habe ich es längst, das unschuldige Kinder- gesicht mit seinem Ausbruch grausamer Enttäuschung und hoffnungslosen Verzweiflung — aber es will nicht heraus, und wenn ich das Modellierholz in die Hand nehme, ist es mir, als ob ich Weigewichte an den Armen trüge. Schließlich hatte es der lausische Narren doch ungleich besser als ich, denn er fiel wenigstens in das Meer und durfte ertrinken.“

Du gibst Dich wieder jenen Stimmungen hin, die Du schon deshalb bekämpfen solltest, weil Du weißt, wie traurig sie mich machen“, sagte Mirid mit trübem Bismarck. „Ich beargwöhne nicht, wie Du das kannst. Dich mit dem Narren zu vergleichen — legt, da doch die schweren Sorgen von Dir genommen sind, die den Hina Deiner Phantasie zu lähmen drohen.“

Neimar Knudholm lachte bitter auf. „Sie sind von mir genommen — ja! Denn statt der fünfzig Gläubiger habe ich nur noch einen. Und einen obendrein, der großmütig genug ist, seine Bezahlung nicht einmal in diesem Werke zu verlangen. — Meine Tochter gegen mein: Schulden — das ist ein Laus, mit dem alle Leute sehr wohl zufrieden sein können — das Tauschobjekt selbst vielleicht einzig ausgenommen nicht wahr?“

„Doch Du komm ein Wort der Klage von mir gegen Vater? — Und habe ich nicht aus freier Entschickung gehandelt?“

Freilich! — Und Du bist vollkommen glücklich, nicht wahr?“

„Das habe ich nur mit mir selber gemacht. Du siehst jedenfalls, daß ich mein Unglück mit Fassung ertrage.“

„O ja, mit bewundernswürdiger Fassung sogar. Schade nur, daß Du nicht auch Dein Gesicht immer so in der Gewalt hast wie Deine Zunge. Weißt Du, seit wann ich das Antlitz meines Narren fertig im Kopfe habe? Seit dem Augenblick, da Du mir von Deiner Verlobung Mitteilung machtest! — Und wenn meine widerstandstüchtigen Finger überhaupt noch imstande sind, dies Werk zu bilden, so werde ich es gewiß nicht zerbrechen wie die Porelen — nein, gewiß nicht! Ich werde es vielmehr an einem Orte aufstellen, wo ich es zu jeder Stunde vor Augen habe, und zu jeder Stunde werde ich mir von diesem vereweltelnden, hoffnungslosen Antlitz zurufen lassen, daß ich der erbärmlichste und selbstmitleidigste aller Menschen bin.“

Wie immer, wenn er begann, sich in bitteren Anklagen gegen sich selbst zu ergehen, nahm Mirids schüchternes Gesicht eine eisige Starrheit an. Nie trat die Entfremdung zwischen Vater und Tochter so unabweislich hervor, als in solchen Augenblicken.

„Das sind untrüchtbare Selbstquälereien, Vater“, sagte sie, ohne Unfreundlichkeit war, doch in einem süßen, für Neimar höchlich gewiß wenig ermutigenden Ton. „Wir müssen mit den gegebenen Tatsachen rechnen — und da mein Verlobter ein ehrenwerter Mann ist, warum sollte nicht noch alles gut werden können?“

Er drückte seinen dreiträndigen Filzhut tief in die Stirn und wandte sich zur Tür.

„Gut? — Ja, wenn ich Mut hätte! — Aber ich bin so sehr geworden — so frei, daß ich den Weg zum Heil vor mir sehe und doch nicht die Kraft habe, ihn zu gehen.“

Er verließ das Zimmer, und Mirid sah von ihrem Plage aus durch das Fenster, wie er in derselben müden, gebrochenen

haltung, die er namentlich während der Morgenstunden jetzt fast immer zeigte, das Vorgärtchen der Villa durchschritt. Sie drehte ein paar Sekunden lang die Hände gegen die Schläfen und atmete dann ihren häuslichen Verrichtungen nach, denen sie seit ihrer Verlobung mit noch größerem Eifer oblag als zuvor.

Eben hatte sie das Kleider betreten, um von den dort aufgestellten Kostbarkeiten, die nie eine fremde Hand berühren durfte den Stand zu entfernen, als sie hinter ihrem Rücken den Klang einer Stimme vernahm, welche sie zusammenzucken ließ, wie wenn man ihr einen Schlag verleiht hätte.

„Guten Morgen, meine Dankstrolach! Wohlbefindlich, ich hatte mir keine reisendere Heberhaltung denken können, als den Anblick dieser allerliebsten Geschäftigkeit.“

Es war Willy Brandebörger, der unbemerkt eingetreten war und der ihr nun lächelnd weiße Hände entgegen streckte. Unbekümmert um ihr leises Wiberstreben lächelte er sie auf den Mund und machte auch dann noch nicht Miene, sie wieder freizugehen.

„So laß Dich doch einmal mit Ruhe betrachten, mein Lieb- ling! Hast Du denn nicht ein einziges kleines Wörtchen der Freude, daß ich Dich zu so ungewohnter Stunde überfiel.“

„In der Tat — ich war um nichts so wenig vorbereitet, als auf Deinen Besuch“, sagte sie beklommen und ohne ihn anzusehen. „Aber Du wirst darum auch entschuldigen müssen, wenn ich mich Dir nur kurze Zeit widmen kann. Ich habe in den Vormittagsstunden so viele häusliche Pflichten.“

„Von denen, wie ich denke, keine einzige so dringend ist, als die Losen: Küssen der Liebe. Komm, mein Schatz — ich habe eine Neugier für Dich — etwas, was Dir hoffentlich große Freude bereiten wird. Ich habe unsern Brautstand um einen ganzen Monat abgekürzt; morgen in fünf Wochen werden wir Hochzeit machen.“

(Fortsetzung folgt.)



* **Waldbhut, 3. Sept.** Eine geheimnisvolle Geschichte wird aus Dogern gemeldet: Zur Beerdigung der verstorbenen Fischwirtin, Frau Strittmatter, reiste eine Verwandte aus Leipzig her und brachte ihre Schwiegermutter mit. In Basel, wo sie am Beerdigungstage morgens ankam, wollte sie die hochbetagte Frau bei einer Tochter zurücklassen. Um selber noch rechtzeitig den Zug zur Beerdigung zu erreichen, übergab sie die Frau einem Dienstmann, damit er sie zu ihrer Tochter führe. Die Frau ist aber dort nicht angekommen, sondern am letzten Samstag in Jstein gelandet und begraben worden. Gepäc war nirgends mehr zu finden. Eine Untersuchung ist lt. „Ob. Anz.“ eingeleitet.

* **Mannheim, 2. Sept.** Das in die Entführungssache der Frau des Prof. Fertig verwickelte Detektivbureau „Argus“ erklärt, daß es von der Frau Fertig durch eine schriftliche Versicherung, daß über die Zugehörigkeit des Kindes ein endgültiges Urteil noch nicht bestünde, getäuscht worden sei. Ein Telegramm, angeblich aus dem Bureau eines Rechtsanwalts in Konstanz, habe bestätigt, daß bezüglich des Kindes noch gerichtliche Verhandlungen schwebten. Außerdem hätten sie sich noch bei juristischen Kapazitäten Anschluß über die Zulässigkeit ihres Vorgehens geholt. Das Handgemenge sei in der Presse vielfach falsch dargestellt worden. Prof. Fertig habe die Entführer mit dem geladenen Revolver bedroht und erst dann sei er entwaffnet worden.

* **Nürnberg, 3. Sept.** Die am 26. August abgebrochene, jetzt fortgesetzte geschlossene Versammlung des sozialdemokratischen Vereins in Nürnberg hat nach abermaliger fünfständiger Debatte eine Resolution angenommen, welche die Zustimmung der bayerischen Landtagsfraktion zum Budget billigt.

Ausländisches.

|| **Wien, 3. Sept.** Erzherzog Franz Ferdinand reist am Samstag nach Mex., um auf Einladung des deutschen Kaisers den Kaisermandaren in Elías-Lothringen zu besuchen.

|| **Salzburg, 3. Sept.** Der Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Revental und der italienische Minister des Auswärtigen, Tittoni, sind heute abend hier eingetroffen.

|| **London, 3. Sept.** Das Komitee der Internationalen Schiedsgericht- und Friedensvereinigung hat eine Resolution angenommen in der es zur Vermeidung eines Krieges zwischen Deutschland und England der Regierung nahelegt, mit Deutschland ein ähnliches Abkommen zu treffen, wie es zwischen England und Frankreich besteht und damit gleichzeitig ein gegenseitiges Übereinkommen zur Beschränkung der Rüstungen möglich zu machen.

|| **Drel, 3. Sept.** Hier ist der erste choleraverdächtige Krankheitsfall festgestellt worden.

|| **Konstantinopel, 3. Sept.** Der Aufstand auf der nach Saloniki führenden Orientbahnlinie dauert fort. Der Personenverkehr ist eingestellt. Auf der Strecke von Adrianopel nach Konstantinopel hat ein zeitweiliger Ausfall begonnen.

Ein Ballon-unglück in Amerika.

* **London, 3. Sept.** Aus New-York wird telegraphiert: Als gestern zu Waterville in Maine der Luftschiffer Jone vor 25 000 Zuschauern einen Aufstieg mit einem Lenkballon ausführte, geriet der Ballon in einer Höhe von 500 Fuß zum Entsetzen der Menge in Brand. Der Luftschiffer stürzte mit furchtbarer Gewalt zur Erde; bis zur Unkenntlichkeit verflümmelt, lebte der Verunglückte noch einige Minuten.

Marokko.

|| **San Sebastian, 3. Sept.** Der spanische Minister des Auswärtigen hatte heute eine Zusammenkunft mit dem

früheren Minister Villanueva, der ein guter Kenner der Verhältnisse Nordafrikas ist. Sodann hatte er eine kurze Besprechung mit dem französischen Geschäftsträger und berief dann den spanischen Gesandten in Tanger, Merry de Val, der gegenwärtig in San Sebastian weilt, zu sich.

Neue Kämpfe?

|| **Paris, 3. Sept.** General d'Amade telegraphierte gestern abend, daß ein sehr heftiges Gesecht zwischen Mtugi und den beiden Glavis stattgefunden habe. Der eine, El Glavi, der Gouverneur von Marrakesch, soll von seinen Truppen getötet worden sein. Die Mahalla seines Bruders soll vollständig geschlagen und auseinander gesprengt sein.

|| **Paris, 3. Sept.** Im Ministerium des Auswärtigen ist eine weitere Nachricht eingegangen, wonach der Raub der Anflus, El Glavi, im Gesecht gegen Mtugi gefallen sei.

|| **Mazagan, 3. Sept.** Aus Marrakesch wird gemeldet: Mtugi ist wieder nach seiner Kasbah zurückgekehrt, während seine Mahalla unter den Mauern von Marrakesch zurückblieb.

|| **Allerlei.** In Gisting (Oberfranken) überfielen 15 Burschen zwei friedliche Wanderer aus reinem Uebermut und stachen sie nieder. — In einem Zirkus in Wödling wurde einem fünfjährigen Kind, das einem Löwen ein Stückchen Brot reichen wollte, von dem Raubtier die rechte Hand abgebissen. — Gestern mittags im Kanal ein orkanartiger Sturm, der die Schifffahrt zwischen England und Frankreich beinahe völlig unterbrach. — Ein Waldbrand, vom Winde angefacht, hat die Südküste des berühmten californischen Gaiues alter Riesebäume vernichtet. — Auf dem Nebia ist eine Barasse gescheitert, wobei 43 Marokkaner ertrunken sind.

Vermischtes.

|| **Helidentat einer Telephonistin.** Im Anschlusse an die Nachricht von der Zerstörung der Stadt Jolcom in Neu-Mexiko durch einen Vollenbruch wird über das heldenhafte Verhalten einer Telephonistin berichtet, die unter Opferung ihres Lebens einer größeren Anzahl Personen das Leben rettete. Mrs. Koole, so hieß die Telephonistin, wurde von einem aufwärtsgelegenen Kante vor dem Wassererschwall gewarnt, der alles mit sich reichend, die Richtung auf Jolcom nahm. Sie würde ihr Leben haben retten können, hielt jedoch auf ihrem Posten aus und warnte, soweit dies möglich war, die Bewohner des Ortes, indem sie sie durch das Telephon anrief. Diesem Umstande ist es zu danken, daß etwa vierzig Familien sich zu retten vermochten, während die tapfere Frau schließlich bei ihrer Arbeit von den Wellen überwältigt wurde. Das Telephongebäude wurde vollständig zerstört und die Leiche der tapferen Telephonistin fand man in verstimmeltem Zustande 18 Kilometer von Jolcom entfernt. In ihrer Hand hielt sie noch den Telephonhörer, durch den es allein möglich war, ihre Identität festzustellen und der den Beweis bildete, daß sie bis zum letzten Augenblicke ausgehalten hatte.

|| **Müde wie ein Reh.** Ueber ein merkwürdiges Jagderlebnis teilt ein Leser der Münch. N. N. das Folgende mit: Nach einer resultatlosen Morgenjagd gingen wir daran, eine in der Nähe des Waldes gelegene, mit hohem Schilf bewachsene Mooswiese zu durchstöbern. Gleich zu Anfang ging ein Reh hoch. In der Annahme, es könnte auch noch ein Bock lagern, durchsuchte ich die Stelle, wo das Reh geruht hatte; und da lag ein Stück, den Kopf an den Rücken schmiegend. Zuerst glaubte ich, es wäre tot. Dann, als es die Ohren bewegte, dachte ich, es wäre ein krankes Reh. Unterdessen war auch der Jagdpächter, ein Münchener Herr, herangelommen. Ich hob nun den Kopf des Rehchens hoch,

es schaute mich an, ließ den Kopf wieder sinken und schlief ruhig weiter. Ich stieß es mit dem Fuß an, das Tier antwortete nur mit einer Bewegung, als ob es Fliegen abwehren wollte. Zum Schlusse nahm ich das Reh beim Galle und zog es in die Höhe. Da spitzte es die Ohren, die Augen nahmen den natürlichen Glanz wieder an und fort ging es in hohen Fluchten dem Walde zu. Das Stück war also nicht krank, es mußte nur sehr fest geschlafen haben. Mehr wie sehr fest schon!

Handel und Verkehr.

* **Unterjettingen, 2. Sept.** Letzte Woche wurde das Allmandobst der Gemeinde verkauft. Der Ertrag wurde zu 150 Jtr. geschätzt und in verschiedenen Losen um die Gesamtsumme von 113 M. versteigert. Voriges Jahr wurden 250 M. erzielt.

|| **Stuttgart, 3. Sept.** (Finanzieller Wochenrückblick.) Die Tendenz der Börse in der abgelaufenen Woche ergab zunächst eine Fortsetzung der Aufwärtsbewegung in beträchtlichem Umfange. Die Ursache war in der Straßburger Friedensrede des Kaisers zu suchen. Montanwerte, Bank- und Eisenbahnaktien, aber auch die festverzinslichen Anlagewerte zogen kräftig an. Aber bereits in der Mitte der Woche stellten sich Realisierungen ein, die einen Teil der erzielten Kursgewinne kosteten, als in Sachen Marokkos neue Meinungsverschiedenheiten unter den Algeriamächten bezüglich der Anerkennung Mulay Hafids und der Abreise des deutschen Konsuls von Casablanca nach Fez bekannt wurden. In wirtschaftlicher Hinsicht beschränkte auch die Verschmelzung von Deutsch-Luxemburg mit Luise Tiefbau keineswegs in dem Maße, wie man hätte erwarten dürfen. Die Nachrichten aus den Vereinigten Staaten erwecken dagegen neuerdings Vertrauen. Die New-Yorker Börse scheint sich nach dem Ausgange der Staatswahlen in Vermont Hoffnungen auf einen Sieg des demokratischen Präsidentschaftskandidaten Bryan zu machen, der den Trusts freundlicher gegenübersteht als sein Gegner Taft. Der Geldmarkt ist durchaus flüssig und eröffnet gute Aussichten auf die Herbstkonjunktur. Die Grundstimmung der Börse ist deshalb immer noch fest.

* **Stuttgart, 3. Sept.** Die Fleischpreise für Groß-Stuttgart sind wie folgt festgesetzt: Ochsenfleisch 85 Pfg., Rindfleisch I. Qual. 80, II. Qual. 75 Pfg., Kuhfleisch 50 Pfg., Kalbfleisch 75 und 80 Pfg., Schweinefleisch 75 und 80 Pfg., Hammelfleisch 75 Pfg., Schaffleisch 65 Pfg.

* **Stuttgart, 1. Sept.** Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 200 Jtr. Preis 2.50—3 M. für 50 Kilo. — Silbertraumarkt auf dem Marktplatz. Zufuhr 1600 Stüd. Preis 20—28 Mark für 100 Stüd.

* **Stuttgart, 1. Sept.** Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 1300 Jtr. Preis 1.60 bis 2.— M. per 50 Kg.

* **Hellbrunn, 1. Sept.** Von heute ab finden an der städtischen Wollhalle wieder die regelmäßigen Obst- und Kartoffelmärkte statt, zunächst an drei Wochentagen. Auf dem heutigen Markte wurden bezahlt: für gelbe Kartoffeln 3.— bis 3.50 M., Wurstartoffeln 3.80 M., magnum bonum 2.— bis 2.30 M.; für Mostobst 1.60 bis 2.20 M. und für Tafelobst 4—5 M.

Voraussichtliches Wetter

am Samstag, den 5. Sept.: Aufheiternd, unerhebliche Niederschläge, etwas wärmer.

Knorr-Sos

müßl famos

Altensteig-Stadt.

Der heutige Ertrag der

stätt. Obstbäume

kommt am nächsten

Montag, den 7. Septbr. d. Js.

zum Verkauf. Für die untere Talstraße, Egenhauser und Spielberger Straße etc. ist Zusammenkunft **vormittags 8¹/₂ Uhr** beim Bahnhofs- und **nachmittags 2 Uhr** beim Spital für Poststraße nach Spielberg, Turnersteige und Schloßberg, dann Karls-, Schiller-, Altensteig-Dorfer Straße.

Altensteig, den 3. Septbr. 1908.

Stadtpflege.

Wir bringen am nächsten

Montag, den 7. September, vorm. 10 Uhr

einen

großen Transport

Rühe und Kalbeln



jeder Gattung

nach Altensteig in das Gasthaus z. Lamm, wozu Liebhaber einladet

Wolf und Rubin Zürndorfer
Aezingen.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Martung Altensteig-Stadt belegene, im Grundbuch von Altensteig-Stadt Post 99 Abteilung I Nr. 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Ernst Georg Brenner, Bäckers in Altensteig** und seiner Ehefrau **Magdalen geb. Reule** eingetragene Grundstück

Geb. No. 36 1 u 36 gm Wohnhaus und Hofraum am Marktplatz.

Gemeinderat. Anschlag 4500 M.

am Montag, den 14. Septbr. 1908

nachmittags 2¹/₂ Uhr

auf dem Rathause in **Altensteig-Stadt** versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Juli 1908 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Altensteig, den 28. Juli 1908.

Kommissär
Bezirksnotar Vec.

Altensteig.

Prima

Maschinen-Oel

Bodenöl

feinst

Salatöl

offen und in Blechflaschen
ausserordentlich billig.

Ferner extrafein

Speise-Oel

Mohn-Oel

Tafel-Oel

Oliven-Oel

in hocheleganter Glaspackung
(¹/₄ und ¹/₂ Flaschen)

Schutzmarke: „Atlas“ zu Original-Fabrikpreisen bei

C. W. Luz Nachf.

Fritz Bühler jr.

Telef. 5.

Breitenberg.

Versteigerung eines Sägmühle-Anwesens.

Katharine Adrion, Witwe des Friedrich Adrion, gewes. Sägmüllers in Glaszmühle und Genossen, bringen ihr Sägmühle-Anwesen, die Glaszmühle, bestehend in

- 1 a 96 qm Wohnhaus, Scheuer etc. am Teinachbach,
- 23 a 99 qm Wohnhaus, Sägmühle und Hofraum daselbst,
- 67 a 94 qm Acker und Grasrain bei der Glaszmühle,
- 2 ha 13 a 57 qm Wiese im Tal,
- 5 ha 63 a 12 qm Nadelwald im Glasberg

am Samstag, den 12. September 1908
nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathaus in Breitenberg zur freiwilligen Versteigerung.
Liebhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß auswärtige Steigerer Vermögenszeugnisse neuesten Datums vorzulegen haben.
Den 31. August 1908.

Bezirksnotar Lauer
in Teinach.

Spielberg.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden unserer treubesorgten, unvergeßlichen Gattin, Mutter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Agathe Henzler
geb. Morhardt

für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers und den erhebenden Gesang des Herrn Lehrers mit seinen Schülern, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte dankt herzlichst

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der tiefgebeugte Gatte

J. G. Henzler
Zimmermann.

Neu!

Neu!

Diabolo-Spiele

interessant und unterhaltend auch für Erwachsene.
à 30—50 Pfg.

empfehlen

Friedr. Adrion Wtw.

Suppenstangen

à 15 Pfg.

f. Zwieback

das Pfd. 60 Pfg.

ff. Zwieback

nach Friedrichsdorfer Art

das Pfd. 80 Pfg.

stets frisch zu haben in der

Conditorei Becky

Altensteig.

Ein kräftiger

Junge

welcher Lust hat die Gärtnerei zu erlernen, wird nach Offenburg gesucht.

Näheres bei der Exp. ds. Bl.

Gedichtbänder sind zu haben in der W. Kieker'schen Buchhandlung, L. Lauf, Altensteig.

Altensteig.

Eine schöne zimmrige

Wohnung

samt reichlichem Zubehör, sowie Gartenanteil, hat auf 1. Oktober oder später

zu vermieten

Christian Kirn

Gipser und Malergeschäft.

Verloren

ging am Mittwoch, den 2. Sept. eine

Messingpumpe

auf der Straße von Altensteig nach Egenhausen.

Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben bei

August Schaal.

Altensteig.

Dankfagung.



Für die uns bei dem schmerzlichen Verluste unseres Kindes erwiesene Teilnahme, sowie für die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte danken herzlich

die Eltern

Hermann Klein u. Frau.

Turnverein Altensteig.

Gut Heil!

Samstag abend 9 Uhr

Hauptversammlung im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen erwartet der Ausschuss.

Altensteig.

In der unteren Stadt sind per sofort oder später

2 bis 3 Zimmer

möbliert oder unmöbliert

zu vermieten.

Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Altensteig.

Speck- u. Zwiebelkuchen

wozu höflichst einlabet

Fr. Renz & Kronprinzen.

Altensteig.

Die Firma

Franz Rathreiner's Nachf.

G. m. b. H.

München

hat mir für den hiesigen Platz und Umgebung den Alleinverkauf ihrer (waggonweise importierten) garantiert naturreinen



Südweine

in Flaschen

übertragen und empfehle ich als besonders beachtenswert

die Spezialarten:

Adriaglut

roter adriatischer Küsten-Wein per Flasche Mk. 1.60

Gold-Samos

(griechischer Gesundheits-Wein) per Flasche Mk. 1.20.

C. W. Zug Nachf.

Fritz Bühler jr.

Egenhausen.

Feinsten vollsaftigen

Emmenthaler-

Limburgerkäse

Alpenware 1/4 u. 1/2 reif in Ristchen von 30—40 und 60 Pfd. billigst bei

J. Kastenbach.

Schützengilde Pfalzgrafenweiler.



Das am letzten Sonntag wegen ungünstiger Witterung verschobene

Schützenfest

findet am

Sonntag, den 6. September ds. Js.

bestimmt

statt. — Hierzu ist Jedermann freundlichst eingeladen.

Das Schützenmeisteramt.

Im unteren Schulhaus heute Freitag abend 7 Uhr

die Reise um die Erde etc.

über 120 Lichtbilder mit Vortrag.

Eintritt 10 Pfg. die Person.

Es ladet ein

die Schyziger Urania.

Altensteig.

Ich suche per sofort, lieferbar auf mein Hobelwerk, zu kaufen.

4500 qm. 42 mm. starke Boden-Dielen

4.63 m lang 13—17 cm breit und bitte um äußerste Angebote.

Ebenso habe ich das

Anschlagen der Schreiner-Arbeit

sowie das

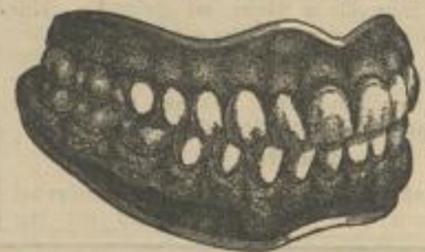
Berlegen von ca. 1200 qm Böden

von zwei größeren Gebäuden an nur tüchtige, solide Arbeiter zu vergeben.

Philipp Maier Sohn,

Säge- und Hobelwerk.

Zahnplombieren—Zahnoperationen—Zahnersatz.



Dentist R. Renz

Altensteig

wohnhaft bei Gerber Scholder.

Täglich zu sprechen, Sonntags bis 4 Uhr.

Ein interessantes Album

mit Schilderungen in Wort und Bild

über Graf Zeppelins Fernfahrten

von Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Hergesell, Baron C. von Bassus und Dr. Hugo Eckener.

Das Album enthält vorzügliche

Photographien

die während der Schweizerfahrt und der Dauerfahrt vom Ballon aus gemacht worden sind.

Preis Mk. 1.—

Vorrätig in der

W. Kieker'schen Buchhdlg.

L. Lauf, Altensteig.

